

## 5. Sonntag der Osterzeit, 02.05.2021

### **Aus der Apostelgeschichte 9,26-31**

In jenen Tagen, als Saulus nach Jerusalem kam, versuchte er, sich den Jüngern anzuschließen. Aber alle fürchteten sich vor ihm und konnten nicht glauben, dass er ein Jünger war. Barnabas jedoch nahm sich seiner an und brachte ihn zu den Aposteln. Er erzählte ihnen, wie Saulus auf dem Weg den Herrn gesehen habe und dass dieser mit ihm gesprochen habe und wie er in Damaskus mutig und offen im Namen Jesu aufgetreten sei. So ging er bei ihnen in Jerusalem ein und aus, trat unerschrocken im Namen des Herrn auf und führte auch Streitgespräche mit den Hellenisten. Diese aber planten, ihn zu töten. Als die Brüder das merkten, brachten sie ihn nach Cäsarea hinab und schickten ihn von dort nach Tarsus. Die Kirche in ganz Judäa, Galiläa und Samarien hatte nun Frieden; sie wurde gefestigt und lebte in der Furcht vor dem Herrn. Und sie wuchs durch die Hilfe des Heiligen Geistes.

### **Aus dem ersten Johannesbrief 3,18-24**

Meine Kinder, wir wollen nicht mit Wort und Zunge lieben, sondern in Tat und Wahrheit. Daran werden wir erkennen, dass wir aus der Wahrheit sind, und werden unser Herz in seiner Gegenwart beruhigen. Denn wenn das Herz uns auch verurteilt - Gott ist größer als unser Herz, und er weiß alles. Liebe Brüder, wenn das Herz uns aber nicht verurteilt, haben wir gegenüber Gott Zuversicht; alles, was wir erbitten, empfangen wir von ihm, weil wir seine Gebote halten und tun, was ihm gefällt. Und das ist sein Gebot: Wir sollen an den Namen seines Sohnes Jesus Christus glauben und einander lieben, wie es seinem Gebot entspricht. Wer seine Gebote hält, bleibt in Gott und Gott in ihm. Und dass er in uns bleibt, erkennen wir an dem Geist, den er uns gegeben hat.

### **Aus dem Evangelium nach Johannes 15,1-8**

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater ist der Winzer. Jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, schneidet er ab, und jede Rebe, die Frucht bringt, reinigt er, damit sie mehr Frucht bringt. Ihr seid schon rein durch das Wort, das ich zu euch gesagt habe. Bleibt in mir, dann bleibe ich in euch. Wie die Rebe aus sich keine Frucht bringen kann, sondern nur, wenn sie am Weinstock bleibt, so könnt auch ihr keine Frucht bringen, wenn ihr nicht in mir bleibt. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts vollbringen. Wer nicht in mir bleibt, wird wie die Rebe weggeworfen, und er verdorrt. Man sammelt die Reben, wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen. Wenn ihr in mir bleibt und wenn meine Worte in euch bleiben, dann bittet um alles, was ihr wollt: Ihr werdet es erhalten. Mein Vater wird dadurch verherrlicht, dass ihr reiche Frucht bringt und meine Jünger werdet.

\*\*\*\*\*

Liebe Brüder und Schwestern!

Im Psalm 127, also schon im Alten Testament, lesen wir die bekannten Worte: „Wenn nicht der *Herr* das Haus baut, müht sich jeder umsonst, der daran baut“. Das Gleiche meint auch *Jesus*, und er bringt es im heutigen Gleichnis deutlich zum Ausdruck: „Wie die Rebe aus sich keine Frucht bringen kann, so könnt auch ihr keine Frucht bringen, wenn ihr nicht in mir bleibt“. – Deshalb auch seine Bitte: „Bleibt doch in mir, dann könnt ihr reiche Frucht bringen!“

Wir sollen also *mit* Jesus verbunden bleiben, und dadurch reiche Frucht bringen. Aber die Frage ist für uns: *Wann* und *wo* soll das geschehen? – In mir, hier, im Gottesdienst, am Sonntag? – Natürlich in mir selbst, natürlich im Gottesdienst, natürlich am Sonntag!

Denn *überhaupt* muss jede wesentliche Veränderung zum Guten zuerst im *Innern* des Menschen stattfinden, wenn sie nachhaltig und dauerhaft sein soll. Also aus unserem Innern, vom Gottesdienst und vom Sonntag her sollen wir auch die *Woche hindurch*, im Alltag, am Arbeitsplatz mit Jesus verbunden bleiben; und gerade auch *dort* sollen wir reiche Frucht bringen.

Dass es im Alltag schwieriger ist, mit Jesus verbunden zu bleiben, das steht allerdings auch fest. Wer sich um die Verbindung mit Jesus bemüht, der weiß, dass diese Innigkeit mit Jesus auch gefährdet ist und angefochten wird: Sie ist gefährdet durch den *Lärm* der Umgebung; sie ist gefährdet durch die *Sorgen* des Alltags. Die innige Verbundenheit mit Jesus ist zwar ein wunderbares Geschenk, ein kostbarer Schatz, aber auch da gilt, was der Hl. Paulus sagt: „Wir tragen diesen Schatz in irdenen, zerbrechlichen Gefäßen“.

Der Alltag ist deshalb die eigentliche *Herausforderung*. Im *Alltag* erkennen wir, worauf es ankommt. Und die Lehre daraus lautet: Bevor wir in den Alltag *hinaus* gehen, müssen wir den Weg nach *Innen* gehen, und von *da* aus in die Welt hinaus, von *Christus* zu den Menschen, vom *Sonntag* in die Werktage.

Mit Christus verbunden bleiben – das heißt also nicht, dass wir vor dem Alltag fliehen sollen; das geht wohl gar nicht, denn der Alltag holt uns überall ein; auch hinter Klostermauern ist Alltag. Aber es muss und darf auch Alltag *sein*. Denn gerade der Alltag ist die Bewährungsprobe für unseren Glauben. Im *Alltag* muss sich zeigen, was das „Bleiben in Christus“ heißt. Auch im *Alltag* muss das „Leben in Christus“ reiche Frucht bringen.

Voraussetzung für diese Fruchtbarkeit ist also die lebendige Verbindung mit Christus. „Getrennt von mir“, sagt Jesus, „könnt ihr nichts vollbringen“. Nur durch den Lebenssaft des Weinstocks können die Reben wachsen, reifen und fruchtbar werden.

Gottverbundenheit und Alltag dürfen einander nicht ausschließen. Im Gegenteil: Gerade die innige Gottverbundenheit kann sich, wenn auch manchmal ganz verborgen, auch nach außen hin auswirken. Eine große Zahl von Menschen bestätigt dies:

Denken wir z. B. an Bruder Klaus von der Flühe, der von seiner stillen Zelle aus bedeutenden Einfluss hatte auf das Schicksal seines Landes. Oder die hl. Mutter Teresa von Kalkutta: Woher nahm *sie* die Kraft, um Tag für Tag den Ärmsten der Armen nachzugehen? Die

Antwort ist klar: Die Kraft dazu nahm sie aus der ganz persönlichen und lebendigen Verbindung mit Christus.

Einssein mit Christus wie die Rebe mit dem Weinstock – das ist es, was jene Dynamik entwickelt, welche die Welt gerade heute so notwendig braucht.

Wir wollen also wieder neu bedenken, was Jesus sagt: „Ohne mich könnt ihr nichts vollbringen. Wer aber in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht“. Und bedenken wir auch, was der Hl. Paulus aus eigener Erfahrung sagt: Ich bin zwar ein zerbrechliches Gefäß; und dennoch: „Alles vermag ich in dem, der mir Kraft gibt“. Amen.

P. Pius Agreiter OSB